



Berliner Tageblatt

mit „Zeitgeist“

Nr. 426
45. Jahrgang

Montag
21. August 1916

Weitere Erfolge der deutsch-bulgarischen Offensive

Konstanz, Großes Hauptquartier, 20. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Somme flaut die Kampfaktivität allmählich ab. Bei Orlières dauerten die Nahkämpfe noch bis zum Abend an, vereinzelt englische Angriffe sind nördlich von Pozières und südlich von Courcyz. Waldes abgewiesen. Nach den jetzt vorliegenden Meldungen haben am 18. August mindestens acht englische und vier französische Divisionen am Angriff teilgenommen.

Nach der Mass wiederholte der Feind gestern Abend seine Angriffe im Thiaumont-Fleury-Bereich. Er ist in das Dorf Fleury erneut eingedrungen, im übrigen aber abgewiesen. Nordwestlich des Dorfes Thiaumont und im Chapire-Walde haben feindliche Landgranatenverwürfe erhebliches.

Englische Patrouillen wurden bei Fromelles und nordwestlich von St. Omer zurückgeschlagen; wir machten bei Estaimetz einige Gefangen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Vorant des Generalstabes v. Hindenburg. An der Westfront ist der Heeresbefehl über den Übergang der Übergangsbefehle verteilt.

Beiderseits von Rudka-Gerwitsch am Stochob ist das Gefecht mit heftigen auf das Mehlener vorgehenden Truppen noch im Gange. In erfolgreichem Gegenangriff wurden hier 6 Offiziere 307 Mann gefangen genommen und 6 Maschinengewehre erbeutet.

Südlich von Sitteln warfen wir die Russen ein ein- und zweifachbesetzten Gräben.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Nördlich der Karpathen keine besonderen Ereignisse. Im Waldgebirge setzten deutsche Truppen sich in den Wäldern der Höhe Areta südlich von Jable und westlich der Karpaten feindliche Gegenangriffe an der Magura ab.

Balkankriegsschauplatz.

Biliska (Südlich des Prospa-Gebirges) und Banica sind genommen. Südlich des Prospa-Gebirges ist die feindliche Disposition von den Besatzungen des Hauptquartiers und des Generals v. Kottwitz gegenangriffe sind abgewiesen.

Oberste Heeresleitung. (M. L. B.)

Das Land der Rumänen.

Die politische Unruhe.

Von unserem Sonderberichterstatter Bernhard Kellermann.

Beim ersten Weitersehen, das das große Differenzier antändigte, schritt Rumänien zu. Seine politischen Instinkte waren geschärft durch jahrhundertlange Wirren und Unsicherheiten. Während man in Berlin, Paris, London noch ruhig blieb, witterte man in Bukarest schon die Katastrophe. Der Balkankrieg, das Vorpiongefecht des europäischen Millionenkampfes, war kaum vorbei und für den Lebenden noch nicht zu Ende. Obwohl Rumänien mehr schief, schwärzten doch immer noch betäubende Augen durch die Luft. Das Balkanproblem war keineswegs gelöst, es bestand trotz allem, die Rumänen blieben geladen und die Batterieperde standen angelehnt in den Ställen. Dieser Krieg hatte Rumänien sehtausend Männer gekostet, ohne daß es einen Schutz abgefeuert hätte. Die Cholera war ihm in den Rücken gefallen. Die politische Vorkommnisse blieben zurück.

Zwei Tage nach dem Ausbruch des europäischen Krieges trat eine meiner rumänischen Freunde einen Bekannten, der Reserveoffizier ist, in voller Uniform, gestrichelt und gepulvert, bereit, sich an der Spitze seiner Kompagnie ins Feuer zu werfen. Er wartete nur auf König Carol's Befehl, und es war schließlich, daß er gegen Ausland zog. Ein anderer Gedanke war damals niemanden in den Kopf gekommen. Das war damals. Der Bekannte in voller Kriegsausstattung ist heute ein fanatischer Feind der Mittelmächte und hat neulich mit den andern „Lakken“ den schönen Orden nach Wien geschickt, den ihm Kaiser Franz Josef auf die Brust heftete. Das russische Gespenst hat seine Schreden verloren, der Zar ist der sanfte Erleider der Bukovina vom österreichisch-ungarischen Joche geworden.

Was war geschehen? Die Rumänen selbst, die alles kommen lassen, greifen sich an den Kopf und verstehen es nicht. Es war nicht von heute auf morgen gekommen, es kam ganz allmählich. Der politischen Vorkommnisse folgte die politische Unruhe, der politischen Unruhe das politische Delirium. Zwischen Unruhe und Delirium schwankt heute die Stimmung hin und her. Selbst die fähigsten Köpfe, mit ganz wenigen Ausnahmen, haben die Ruhe verloren.

Die Entente begann ihre Werbepetitionen zu schlagen, zuerst ganz leise, dann immer lauter, und heute trommelt sie lächlich ihre Weibchen auf offener Straße. Wir hatten uns wenig oder gar nicht bemüht, die Symphonien Rumaniens zu gewinnen und es versteht sich zu lernen. Wir hatten keine Eisenbahnen, Brücken, Telegraphen gebaut und waren dafür besorgt worden. Wir hatten Hunderte von Millionen in Rumänien liegen, ja, wir hatten Rumänien finanziert in einer Zeit, da die Entente seinen Feind auf Rumänien setzte, aber wir besahen nicht eine Zeitung in Bukarest, die unsere Interessen hätte vertreten können.

Rumänien, auf der anderen Seite, hatte Besatzungen gelassen. Frankreichs Beziehungen beschränkten sich auf den Import von Chantusen, Schminke und Sonnenströmen, ferner erlaubte es den Rumänen ihr Geld in Paris zu verpulvern. Die Franzosen hielten noch vor wenigen Jahren die Rumänen für eine Art Senegalneger. Bei einem Prozeß zwischen einer französischen Baufirma und dem rumänischen Staat, vor nicht langer Zeit, sagte sich Frankreich nicht dem Urteil rumänischer Richter, sondern es sandte einen französischen Anwalt als Repräsentanten, Herrn Poincaré. In England wußte vor dem Kriege überhaupt niemand, was Rumänien liegt. Ein Herr in Bukarest besitz einen Brief, vierzehn Tage vor dem Kriege aus der Downing Street in London geschrieben, von einem der englischen Staatsmänner, deren Namen heute jeder Mensch lächlich ein paar mal auspricht, dieser Brief ist adreßiert: Bukarest, Türkei!

Man sieht, auf all diese Neugierigkeiten kommt es in der Welt nicht an. Ein rumänischer Politiker sagte zu mir: Unsere Schulen, Eisenbahnen, Post, Telegraph, alles hat seinen Ursprung in Deutschland. Deutschland machte uns zu dem, was wir sind. Alle unseren großen Staatsmänner, Garib, Sturza, Mairesse, Gogalniceanu, Ralecki, Negruzzi, haben ihre Studien in Deutschland gemacht. Und heute? Sollen wir heute die Senegalneger

Eine Erklärung Bulgariens über den Kampf auf griechischem Boden.

Konstanz, 19. August.

Nach Meldung der Agence Bulgare veröffentlicht die Presse folgende Notiz:

Die letzten Berichte des Generalstabes erwähnten häufig eine Offenbarungsaktion der Truppen des Generals Sarrail an den Grenzen bulgarischen Bodens. Diese Tätigkeit der Engländer und Franzosen, zu denen sich jetzt auch Serben und Rumänen unter dem Oberkommando des Generals Sarrail gefügt, bildet für das bulgarische Grenzgebiet eine bedauerliche, wachsende Bedrohung, die selbstverständlich nur durch einen energischen Gegenstoß beseitigt werden konnte. Hier kämpfen Soldaten an Schulter jezt wie früher unter dem gleichen Oberkommando bulgarische und deutsche Truppen, welche, das ist für jeden unparteiischen Menschen einleuchtend, durch das Gebot der berechtigten Abwehr beunruhigt waren, in das Operationsgebiet des Gegners einzudringen, nachdem sie lange Zeit die Angriffe der Ententetruppen, deren Unwesenheit in Griechenland seit Monaten gebildet wird, ertragen hatten. Es ist nicht unsere Schuld, noch die unserer Verbündeten, wenn griechisches Gebiet zum Schauplatz erster Kämpfe wird. Wir und unsere Verbündeten dürfen vielmehr erwidern, daß bei dieser Abwehr die verbündeten Truppen dieselbe Handlungsfreiheit genießen werden wie jene, deren sich die Truppen der Entente so lange Zeit zu unserem Schaden erlaubten. Das griechische Volk hat wahrheitsgemäß bereits eingesehen, daß unsere Truppen bei dieser Abwehr keineswegs als Feinde den griechischen Boden betreten, und daß sie sich der griechischen Interessen klar bewußt und bereit sind, diese bis zu der unter den gegenwärtigen Umständen möglichen äußersten Grenze zu wahren. Der Gegenstoß wird zu dem einzigen klar umfassen Zweck gelangen, um den bulgarischen Boden gegen offene Anwandlungen des Generals Sarrail zu sichern und ihn der Möglichkeit zu berauben, bulgarische Städte und Dörfer zu bombardieren und Einbrüche in bulgarisches Grenzgebiet zu versuchen. Das ist der Zweck dieses Gegenstoßes, bei dessen Durchführung bulgarische und deutsche Truppen zusammen unter einem gemeinsamen Oberkommando die bulgarischen Gebiete einzunehmen. Dieser Gegenstoß wird es gelingen, diesen gebietstrennenden Akt berechneter Abwehr anzuwenden, auf dem unsere Truppen gereizt werden. Es werden durch ihn von der bulgarischen Grenzlinie verjagt werden, welche dort befehlig die Ordnung führen, und es wird Rückzug der bulgarischen Truppen, daß diese sich nicht werden als Verren ausfüllen können in einem Lande, in dem sie nichts zu suchen haben.

Ministerpräsident Radolow gab in der Sitzung vor der Schließung der Parlamentskammer folgende Erklärung ab:

Die Politik Bulgariens gegenüber seinen Verbündeten und gegenüber den neutralen Staaten bleibt, wie sie ist, und im besonderen die Beziehungen der Regierung zu den Nachbarn Rumänien und Griechenland bleiben dieselben wie vor dem Ausbruch der bulgarischen Armee in den gegenwärtigen Krieg. Da die bulgarischen Truppen an der Südfront seit einigen Tagen gegen

den beständigen Angriffe seitens der Ententetruppen waren, abzuwehren das Oberkommando einen Gegenstoß und ihren Vorrückung an um sich die besten Stellungen zu sichern. Das ist bereits geschehen. Die Regierung hofft, daß dies nicht andere Verwicklungen nach sich ziehen werde. Der Ministerpräsident beantragte jedoch, den tapferen Truppen und ihren Führern, namentlich dem Generalstabschef Schyrow, den dankbaren Gruß zu entbieten.

Zwei englische Kriegsschiffe durch deutsche U-Boote vernichtet.

Zwei weitere schwer beschädigt.

Konstanz, 20. August. Durch unsere U-Boote wurden am 19. August in den Gewässern der englischen Ostküste ein feindliches kleiner Kreuzer und ein Zerstörer vernichtet, ein weiterer kleiner Kreuzer und ein Zerstörer durch Torpedotreffer schwer beschädigt. Der Chef des Admiralstabes der Marine. (M. L. B.)

Englische Berichte über die Sommeschlacht.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Konstanz, 20. August. Aus London wird gemeldet, daß die englischen Truppen jetzt zwischen dem befestigten Punkte Thiepval, Marincourt, Guillemont und Bourcy in der dritten deutschen Linie vorpreschende Stellungen einnehmen. Sie befinden sich auf 1800 Meter Entfernung von Thiepval und Courcellette, am linken Flügel auf 900 Meter Entfernung von Ginch und am Rande des Dorfes Guillemont. (Nach dieser englische Bericht geht nur die Geringfügigkeit der erzielten Resultate. D. Red.)

Aus „Journal“ wurde in den letzten Sitzungen des Senats.

ausgeführt der Kammer die Frage erörtert, ob die Mannschaften, die während der ersten sechs Kriegsmoate für zeitweise dauernd untauglich erklärt worden waren, einer nochmaligen ärztlichen Untersuchung zu unterziehen seien.

Austritt des dänischen Ministeriums?

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Konstanz, 20. August. Die „Dänische Nachrichten“ melden aus Kopenhagen, daß das dänische Kabinett demissioniert. (Der Austritt des Kabinetts wäre die selbstverständliche Folge der Besprechungen im dänischen Reichstag vom Sonnabend, die sich an den Empfang der Pariserer beim König angeschlossen. Dabei erklärten sich alle Parteien bereit, im Sinne der vom König gegebenen Anregung, an der Bildung eines Koalitionsministeriums mitzuwirken. Es wäre also die Notwendigkeit vermindert, die für die Fortführung der westlichen Fronten durch Neuwahlen während des Krieges zur Entschärfung zu bringen. Die Red.)